

1. Einführung

Herzlich willkommen in der Ausstellung „Der unsterbliche Alexander der Große“!

Es gibt in der Geschichte nicht viele Menschen, die durch alle Jahrhunderte hindurch nichts von ihrer Strahlkraft verloren haben. Alexanders der Große war einer von ihnen. Er war ein Inspirator – nicht nur für Künstler, sondern auch für römische Kaiser, westeuropäische Fürsten, wie etwa Ludwig den Vierzehnten und Napoleon, *und* ... die russischen Zaren. So kommt es, dass die Eremitage in Sankt Petersburg über einen großen Bestand an Kunstschatzen verfügt, die Alexander dem Großen gewidmet sind. In der Ausstellung sehen Sie nun gleich einen Teil dieser Sammlung.

Alexander der Große wurde im Jahr 356 vor Christus als Sohn König Philipps des Zweiten von Makedonien geboren. Er starb 323 vor Christus – nur zweiunddreißig Jahre alt – als Herrscher eines Reiches von nie gekannter Größe. Es erstreckte sich von Griechenland im Westen bis nach Indien im Osten.

Alexander hatte über Jahrhunderte einen enormen Einfluss auf die westliche und die asiatische Welt: Er gründete Städte, erschloss Handelswege, ließ Werften bauen und setzte so die wirtschaftliche Entwicklung weiter Gebiete in Gang. Er verbreitete die griechische Kultur bis nach Indien und brachte die Griechen wiederum in Kontakt mit orientalischen Kulturen. Die Verschmelzung der griechischen und der orientalischen Kultur, die dann erfolgte, nennen wir Hellenismus.

Alexanders Errungenschaften sind umso beachtlicher, wenn man bedenkt, dass er bei der Thronbesteigung erst zwanzig Jahre alt war, und dass er sehr früh – mit zweiunddreißig Jahren – starb. Alles, was ihn unsterblich machte, hat er in nur zwölf Jahren vollbracht, kaum dem Jünglingsalter entwachsen.

Seine Leistungen sind fast übermenschlicher Natur. Und so verwundert es nicht, dass Alexander der Große in der früheren Geschichtsschreibung fast mythische Dimensionen angenommen hat. So sehr, dass die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Mythos verschwammen, was sich auch im Titel dieser Ausstellung – „Der *unsterbliche* Alexander der Große“ – widerspiegelt.

In der Audioführung machen Sie – anhand von Exponaten aus Alexanders Zeit *und* aus späteren Epochen – die Bekanntschaft mit Alexander dem Großen: dem Mythos und der Wirklichkeit, seinem großen Feldzug und seinem Erbe.

Wir wünschen Ihnen nun viel Vergnügen!

DER MYTHOS

1. Sebastiano Ricci (1659-1734)

Apelles malt Kampaspe

Die Ausstellung beginnt mit der Mythenbildung um Alexander den Großen.

In der Renaissance und der darauf folgenden Epoche wurde er als die Vollkommenheit in Person dargestellt; man schrieb ihm allerlei edle Charaktereigenschaften zu. Dieses Gemälde von Sebastiano Ricci zeigt eine Anekdote über Alexander, die seine Großmütigkeit illustriert. Es ist die Geschichte von Alexander, Apelles und Kampaspe.

Apelles, der bedeutendste Maler des Altertums, war Hofmaler Alexanders des Großen. Dieser beauftragte den Künstler damit, ein Porträt seiner Geliebten Kampaspe anzufertigen. Beim Malen verliebte Apelles sich in die bildschöne Frau. Als Alexander dies bemerkte, schenkte er dem Maler mit großzügiger Geste seine Gefährtin. Er selbst nahm mit ihrem Porträt vorlieb, dessen Schönheit der leibhaftigen Kampaspe fast ebenbürtig war. Was die Angebetete davon hielt, ist nicht überliefert ...

Alexander steht hinter Apelles und schaut ihm beim Malen zu. Der makedonische König trägt eine Rüstung, bestehend aus Brustpanzer und Beinschienen. Der orientalische Diener, hinter Alexander, hält seinen Helm. Hinter Kampaspe sehen wir zwei Kinderfiguren: Die vordere stellt den Liebesgott Amor dar, der Apelles bald mit seinen Liebespfeilen treffen wird.

Das Bild ist vermutlich ein Werk des venezianischen Barockmalers Sebastiano Ricci. Wer das Gemälde in Auftrag gab, ist nicht bekannt. In Venedig – wie auch in anderen italienischen Städten – ließen jedoch viele Adlige ihre Stadtpaläste mit Szenen aus dem Leben Alexanders des Großen ausschmücken.

2. „Cameo Gonzaga“, Doppelporträt von Ptolemaios II. Philadelphos und Arsinoë II., Alexandria, 3. Jahrhundert vor Chr.

Wer die beiden Dargestellten auf dieser überaus großen Prunk-Kamee sind, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Früher hielt man sie für Alexander den Großen und seine Mutter Olympias. Aufgrund von Porträtvergleichen geht man heute

davon aus, dass es sich um den ptolemäischen König Ptolemaios den Zweiten und seine Gemahlin Arsinoë die Zweite handelt.

Ptolemaios, ein Jugendfreund Alexanders und einer seiner Generäle, hatte sich nach dessen Tod Ägypten angeeignet und dort die ptolemäische Dynastie begründet. Sein Sohn Ptolemaios der Zweite regierte im dritten vorchristlichen Jahrhundert. Mit ihm begann eine neue Blütezeit in Ägypten.

König und Königin, die nach ägyptischer Vorstellung göttlich waren, erscheinen hier als Hochzeitspaar. Die Königin, halb verdeckt hinter ihrem Gatten dargestellt, trägt einen Brautschleier und einen Kranz. Der Helm des Königs ist mit Olivenzweigen bekränzt und mit einem Stern und einem geflügelten Drachen dekoriert. Über seiner Schulter hängt das Schild des Zeus, das mit dem Haupt der Medusa und des Phobos verziert ist. Damit wird Ptolemaios mit Zeus gleichgesetzt.

Dass der ägyptische König sich mit dem obersten griechischen Gott identifiziert und nicht mit einem ägyptischen, hängt mit der Vermischung der Religionen zusammen, die sich seit Alexanders Einzug in Ägypten vollzogen hatte.

Der flämische Barockmaler Rubens hielt die Prunk-Kamee für die schönste in Europa. Im Laufe der Jahrhunderte befand sich der Schmuckstein im Besitz verschiedener europäischer Fürsten. Wenn Sie mehr über die Provenienz der Kamee erfahren möchten, geben Sie bitte die Nummer 109 ein.

109 VERTIEFUNG

Die erste namentlich bekannte Besitzerin der wunderschönen Prunk-Kamee war Isabella d' Este, die Gemahlin des Herzogs von Mantua, Francesco Gonzaga. Sie lebte in der Zeit des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts. Ihr verdankt der Schmuckstein seinen heutigen Namen: „Cameo Gonzaga“.

Im 17. Jahrhundert befand sich die Kamee in der Sammlung der Königin Christina von Schweden. Sie war eine große Bewunderin von Alexander dem Großen und hielt die Porträts denn auch für Darstellungen von Alexander und seiner Mutter Olympias.

Im 19. Jahrhundert war Kaiserin Josephine, die Gemahlin Napoleons, stolze Besitzerin der Kamee. Allerdings nicht lange, denn 1814 wurde Paris von dem russischen Zaren Alexander dem Ersten eingenommen (der übrigens nach dem großen makedonischen Herrscher benannt worden war.)

Dieser machte seinem Namen alle Ehre und zeigte sich gegenüber der französischen Kaiserin außergewöhnlich entgegenkommend: Sie und ihre Kinder durften ihren Besitz behalten. Möglicherweise aus Dankbarkeit schenkte Josephine daraufhin Alexander dem Ersten die Kamee. Seitdem befand sich das antike Schmuckstück in den Sammlungen der russischen Zaren, die nach der Oktoberrevolution von 1917 in russischen Staatsbesitz übergegangen sind.